**Was bereitet Ihnen als Landwirt für den Betrieb Schwierigkeiten?**

Das ist die Darstellung in der Öffentlichkeit, wenn es um Produktionsweisen, Pflanzenschutzmittel geht. Natürlich macht das Wetter genauso Schwierigkeiten mit den extremen Trockenzeiten oder extremen Niederschlagen, Hagel.

**Können Sie gewichten, welches Wetter für Sie am schwierigsten ist?**

Wetterextreme. Die Dürre genauso wie ein Starkniederschlag oder Hagel. Die Dürre ist halt am langanhaltendsten, wenn die z.B. den ganzen Sommer dauert.

**Und sind bei Dürre die hohen Temperaturen oder das wenige Wasser schwierig?**

Beides. Bei hohen Temperaturen wird irgendwann das Pflanzenwachstum einfach eingestellt. Die Beregnung ist dann nur Lebenserhaltung, aber über die Sommermonate Juli/August wächst das Gemüse überhaupt nicht. Das Wachstum beginnt erst wieder im September, wenn es kühler wird. Dadurch entstehen Ernteeinbußen und ein enormer Arbeits- und Ressourcenaufwand für die Beregnung.

**Sie (können) beregnen?**

Ja. Mit Grundwasser.

**Alle Flächen?**

Ja.

**Machen Sie das auch?**

Wenn es notwendig ist, schon. Notwendig ist es eigentlich überall, aber überall zahlt es sich nicht aus.

**Welche Flächen beregnen Sie dann?**

Gemüse auf jeden Fall. Gemüse geht gar nicht ohne. Beim Getreide werden die Winterungen im Normalfall nicht bewässert, das zahlt sich einfach nicht aus. Aber die Sommerungen, die im Frühjahr angebaut werden, die werden im Normalfall auch alle beregnet.

**Heißt „nicht auszahlen“, dass die Produktpreise im Verhältnis zum Aufwand zu gering sind?**

Genau. Außerdem haben die Winterungen auch noch mehr Winterfeuchtigkeit zur Verfügung und stehen Dürre besser durch.

**Wie läuft bei Ihnen Bewässerung ab?**

Das geht entweder über eine Netzberegnung mit Rohren, oder über Großflächenregner.

**Können Sie sagen, wieviel Sie Beregnung kostet?**

Auswendig kann ich das nicht beziffern.

**Können Sie den Arbeitsaufwand beschreiben, der durch Bewässerung für Sie entsteht?**

Der ist enorm. Punkt eins ist die Beregnungsanlage aufs Feld zu bringen: Rohre oder die Beregnungsmaschine. Die Pumpen müssen am Feld in den Brunnen eingebracht werden. Dann muss die Beregnung eingeschalten werden. Da funktioniert immer irgendetwas nicht. Das muss dann auch nicht nur auf einem Acker, sondern auf allen gemacht werden.

**Betreiben Sie die Pumpen am Acker dann mit einem Dieselaggregat?**

Ca. 80% sind bei uns elektrifiziert. Da haben wir über Leitungen Strom bei den Brunnen und einen Elektrokasten, wo man die Pumpe anstecken kann. Bei den restlichen 20% verwenden wir Dieselaggregate.

Die finanzielle Belastung durch strom- oder dieselbetriebene Pumpen ist natürlich enorm unterschiedlich.

**Könnten Sie bei den anderen 20% auch mit Strom versorgt werden?**

Rein theoretisch schon. Da gibt es auch mehrere Projekte.

Alleine geht es aber auf keinen Fall. Das muss immer das ganze Gebiet gemeinsam tragen. Das ist natürlich auch wieder schwierig, weil die Anschaffung sehr kostenintensiv ist.

**Hatten sie auf diesen 80% immer schon Zugang zu Strom?**

Das war eine der ersten strombetriebenen Anlagen, die gebaut wurden. Das ist auch schon in den 80er Jahren passiert.

**Wieviel bewässern Sie?**

Es kommt immer auf die Kultur an. Beim Gemüse sehr intensiv. Entscheidend sind auf jeden Fall der Aufgang bzw. wenn Pflanzen gesetzt werden. Da muss unbedingt ständig bewässert werden, sonst entsteht gleich zu Beginn ein enormer Schaden. Danach der Kultur entsprechend, wann sie das meiste Wasser benötigt.

Die Sommerungen werden ca. 2-mal beregnet: ungefähr einmal im April und einmal im Mai.

**Waren Sie, was die Kulturen betrifft, immer schon so aufgestellt wie jetzt?**

Ähnlich. Sehr viel früher hat es sicher einmal anders ausgeschaut, aber seit den letzten 20 Jahren sind wir sehr ähnlich aufgestellt.

**Wonach entscheiden Sie bei Kultur- und Sortenwahl?**

Die Herausforderung ist, dass eigentlich alles eine Katastrophe ist. Da muss man ständig abwägen, was von der Fruchtfolge und betriebswirtschaftlich ein bisschen besser passt.

**Was heißt, alles ist eine Katastrophe?**

Heuer z.B. wegen der Trockenheit. Dadurch haben wir mindestens um ein Drittel weniger Ertrag. Außerdem ist der Preis sehr niedrig. Das wirkt sich beides negativ aus. Im Großen und Ganzen zieht sich das auch über alle Kulturen.

**Gibt es/spielen trockentolerante Sorten auf Ihrem Betrieb eine Rolle?**

Nicht wirklich. Gemüse besteht ja zum Großteil aus Wasser, da ist das sehr schwierig. Beim Getreide sind die Sorten, die wir haben von Haus aus für das Trockengebiet besser geeignet.

**Welche Kulturen bauen Sie an?**

Winterweizen, Winterdurum, Sommerdurum, Sommergerste, Zuckerrüben und Mais. Das sind die klassischen Ackerbaukulturen. Gemüse ist meistens Winterspinat, Rot- und Weißkraut, Kartoffeln, Gemüsesoja, Karotten.

**Wie schaut bei Ihnen Bodenbearbeitung aus?**

Klassisch mit Pflug, aber nicht jedes Jahr. Wir bearbeiten nicht mehr so, wie es früher einmal im Lehrbuch gestanden ist. Der Pflug kommt alle paar Jahre und je nach Kultur einmal zum Einsatz. Vor Gemüse wird auf jeden Fall gepflügt.

**Haben Sie vor, weitere Maßnahmen zu setzen, um auf Dürre zu reagieren?**

Ich bin mit diesen Maßnahmen eigentlich ganz zufrieden. Man wird sehen, wie sich alles weiterentwickelt.

**Sind Sie bei Wetterrisiken versichert?**

Bei Hagel, nicht gegen Trockenheit.

**Warum so?**

Weil die Versicherung für Trockenheit reine Geldvernichtung ist. Heuer hat ein Kollege den Trockenindex von der Hagelversicherung ausprobiert. Er hat nichts bekommen. Und wenn man heuer, nach diesem extremen Sommer nichts bekommt, wann dann?!

Ich glaube, dass der Ertrag um mindestens 36% geringer eingestuft werden muss, damit man 2% von der Prämie bekommt. Bei uns hat es heuer am 10. Juli ein starkes Unwetter gegeben. Da hat es 100 mm auf einmal geregnet. Das ist auch eine totale Katastrophe für den Acker, es wird alles weggeschwemmt. Das ist ein Niederschlag, der nur zu einer Krustenbildung führt aber keine anhaltende Feuchtigkeit über 4 Wochen gibt. So ein Starkniederschlagsereignis wird bei der Indexversicherung aber genauso in den Schadensanspruch hineingerechnet. Diese Berechnungsmodelle sind nur zum „Leute sekkieren“ da.

Anfangs haben wir schon überlegt, ob wir die Trockenversicherung nehmen sollen. Jetzt sind wir aber froh, dass wir es nicht gemacht haben. Die ist nur zum „Werbung machen“ da, damit von den Werbeplakaten schön runterlachen können und zum Geld vernichten.

**Würden Sie Dürre bei angebrachten Referenzen gerne versichern?**

Schon. Aber vor ca. 10 Jahren war das Selbe. Da hat es diese Versicherung beim Getreide gegeben. Da ist auch der Niederschlag in der Vegetationsperiode zusammengerechnet worden. Auch wenn es dann einmal vor der Ernte kurz und viel regnet, wird das Getreide, sobald es abgereift ist, nicht mehr grün und weiterwachsen.

Das Schlimme ist, dass die Leute immer glauben, dass die Bauern gegen alles versichert sind und zeigen die Hagelversicherung her, wie toll sie sind.

**Sind Sie bei Hagel mit der Versicherung zufrieden?**

Ohne Versicherung ist es da einfach nicht möglich. Gegen Hagel kann man nichts machen.

Das nächste Problem der Trockenversicherung ist, dass wir als Gemüsebaubetrieb sowieso beregnen müssen. Um von der Versicherung Geld zu bekommen, muss man ja unter ein bestimmtes Ertragsniveau fallen. Wenn man jetzt aber trotz Bewässerung unter dieses Ertragsniveau fällt, ist das die absolute Katastrophe. In anderen Gebieten, wo nicht beregnet werden kann, ist das etwas anderes. Wir haben bei der Beregnung einen enormen Mehraufwand und würden von der Versicherung zusätzlich nichts bekommen.

Für die Versicherung ist es egal, ob man beregnet/beregnen kann oder nicht.

**Konnten Sie immer schon bewässern?**

Auf jeden Fall schon sehr lange. Die Bewässerungsanlage wurde in den 80er Jahren elektrifiziert, davor konnte man aber sicher auch schon mit Dieselaggregaten arbeiten. Aber sicher nicht in dem jetzigen Ausmaß.

**Haben Sie bei Hagelschaden schon einmal Gelder von der Versicherung bezogen?**

Ja.

**Haben Sie schon einmal über den Katastrophenfond Gelder bezogen?**

Nein.

**Haben Sie mitbekommen, dass im letzten Jahr die Gelder für die Landwirtschaft aus dem Katastrophenfond in die Subventionierung der Hagelversicherungsprämien geflossen sind?**

Ich weiß schon, dass es diese Subventionen bei der Hagelversicherung gibt. Das ist aber alles so undurchsichtig.

**Können Sie sagen, wie Sie zu dieser Änderung stehen?**

Es ist eh klar, warum sie das machen. Durch die Förderung wird die Versicherung leistbarer. Ohne Subventionen könnte sich das niemand leisten. Dann wäre es gescheiter, sich das Geld beiseite zu legen und man zahlt es sich selber aus, sobald man es braucht.

Außerdem bringt man auf diesem Weg die Leute dazu, eine Versicherung abzuschließen.

Wie jemals Gelder aus dem Katastrophenfond ausbezahlt worden sind, weiß ich nicht. Das hat uns noch nie betroffen. Da kann ich jetzt nichts dazu sagen.

**Ist Versicherung für Sie grundsätzlich eine sinnvolle Maßnahme, um sich gegen Wetterextremlagen zu wappnen oder schätzen Sie andere Maßnahmen als sinnvoller ein?**

Auf jeden Fall andere Maßnahmen. Das wären zum einen faire Produktpreise und jeder zahlt sich seinen Schaden selber. Wenn man in einem guten Jahr einen fairen Preis bekommen hat, kann man schlechtere Jahre auch überstehen. So wie jetzt, ist alles immer am Limit und sobald es zu einer Wetterextremlage kommt, geht es ohne Versicherung fast nicht mehr. Gäbe es einfach faire Produktpreise, bräuchte man keine Förderung, keine Versicherung. Aber das wollen sie nicht, weil dann wären die Bauern ja unabhängig.

**Haben Sie eine Idee, wie man sich in die Richtung einer fairen Preisgestaltung bewegen kann?**

Momentan nicht wirklich. Entweder es wird immer so weitergehen, wie jetzt. Das glaube ich aber nicht. Irgendwann wird es zu was auch immer kommen und sich alles anders entwickeln.

In diese Richtung zu lenken, wird nicht funktionieren, weil es niemand will. Dann kann die EU nicht mehr so stark eingreifen. Die Handelsketten werden auch nicht mehr zahlen wollen.

**Haben Sie statt der Subventionierung von Versicherungsprämien eine andere Idee, wie man Landwirte sinnvoll unterstützen könnte, um mit dem Problem Dürre zurechtzukommen?**

Das ist schwer zu sagen. Prinzipiell bin ich kein Versicherungsfreund. Da kommt man sich selten fair behandelt vor. Heuer sind nach einem Hagel die Schadensschätzer erst drei Wochen später gekommen. Dann brauche ich die nicht mehr.

**Werden Sie bei den von Ihnen gesetzten Maßnahmen (Bewässerung, Sortenwahl, Bodenbearbeitung) finanziell unterstützt?**

Wenn die Anlagen bereits bestehen, gibt es keine Förderung für diese Maßnahmen. Elektrifizierung wird momentan gefördert. Da muss sich aber ein Gebiet ergeben, wo dass auch umgesetzt wird.

**Wird das zukünftig eine Überlegung sein, auf eine voll elektrifizierte Bewässerung umzusteigen?**

Ich sehe die Wasserknappheit, die sich in den nächsten 50 Jahren einstellen wird, als größeres Problem. Dann wird man sehen, wie sich Bewässerung überhaupt entwickelt. Da geht es dann eher darum, wie man das wenige, vorhandene Wasser überhaupt irgendwo hinbekommt.

Die Leute wollen etwas zu essen haben. Es muss billig sein. Und ob es aus dem Ausland kommt, ist ihnen auch egal.

**Haben Sie im Moment irgendwelche Rucklagen, auf die Sie bei starken Einkommensverlusten zurückgreifen könnten?**

Nicht direkt.

**Haben Sie mit Händlern Verträge?**

Mit einer Erzeugergemeinschaft haben wir Verträge. Die nehmen dann die weitere Verarbeitung von dem Gemüse vor. Da macht man für eine bestimmte Fläche und die davon voraussichtlich zu erntende Menge einen Vertrag. Diese Verträge haben einen Minimumpreis. Bei guten Erträgen passt das ungefähr. Wenn man wirklich nur die Menge liefert, die auf dem Kontrakt festgehalten wurde, schaut es schlecht aus.

Die Erdäpfel werden Großteils über Händler verkauft. Da haben wir keine Verträge. Die Menge macht man sich schon aus, der Preis bleibt aber flexibel. Das hat Vor- und Nachteile. Bei guten Preisen ist dieses Modell gut, bei schlechten nicht.

**Hat das für Sie in der Vergangenheit mehr Vor- oder Nachteile gehabt?**

In letzter Zeit sind die Preise sowieso überall gleich niedrig. Prinzipiell ist es uns mit Händlern ohne fixen Vertrag aber lieber.

**Nehmen Sie an ÖPUL Maßnahmen teil?**

UBB, Begrünung, Grundwasserschutz.

**Warum nehmen Sie teil?**

Als Gemüsebaubetrieb muss man an UBB teilnehmen. Und man bekommt Förderungen dafür.

**Wie informieren Sie sich, um Entscheidungen für den Betrieb zu treffen?**

Es gibt verschiedene Newsletter, die man bekommt. Vor allem im Winter gibt es viele Informationsveranstaltungen, über die Kammer oder Firmen z.B. von Pflanzenschutzmittel oder Saatgut, wenn es neue Produkte oder Strategien zum Anbau gibt.

**Sind das für Sie verlässliche Quellen?**

Man muss sich von überall ein bisschen was mitnehmen.

**Informieren Sie sich, was das Wetter betrifft, speziell und im Vorfeld?**

Das passiert online oder am Handy über Wetterdienste.

**Tauschen Sie sich mit Kollegen aus?**

Ja, manchmal trifft man sich und tausch sich zu aktuellen Themen aus.

**Haben Sie beobachtet, dass sich das Wetter irgendwann verändert hat?**

Die Extreme nehmen zu. Im Frühjahr gibt es z.B. öfter Spätfröste. Genauso wie heuer die langanhaltenden Trockenperioden oder extreme Unwetter, wo es in sehr kurzer Zeit extrem viel regnet und hagelt. Das hat in den letzten 10 Jahren merklich zugenommen.

Vor zwei Jahren hat es auch schon so ein trockenes Jahr. Heuer war keine Ausnahme, die man einfach einmal hinnehmen kann. Das wird in Zukunft wahrscheinlich noch öfter kommen.

**Können Sie sagen, welchen Schaden Sie durch Trockenheit erleiden?**

Heuer haben wir durch die Trockenheit sicher 1/3 weniger Ertrag. Hinzu kommt der finanzielle Aufwand für die Beregnung und der enorme zusätzliche Arbeitsaufwand. Der Arbeitsaufwand ist sicher um mindestens 50% höher und die Energiekosten sicher um ein Drittel mehr.

**Welche Faktoren beachten sie für zukünftige Entscheidungen?**

Was mich beschäftigt ist, dass einem die Rahmenbedingungen immer schwerer gemacht werden. Z.B. beim Thema Pflanzenschutz reden so viele Leute mit, die aber gar keine Ahnung haben.

Vielleicht wird es in Zukunft auch gar nicht mehr ausreichend Grundwasser für eine Bewässerung geben.

Insofern müssen notwenige Produktionsmaßnahmen festgesetzt und gesichert werden, dass man in Zukunft überhaupt noch wirtschaften kann. Da muss es von Seiten der Politik klarere Richtlinien und Regeln geben. Es spritzt niemand zum Spaß, das ist manchmal einfach notwendig. NGOs und Medien sind momentan eigentlich das schlimmste. Von denen lassen sich alle irgendwo hintreiben. Die haben wesentlich mehr Geld und sind auf Spenden angewiesen.

Ich habe kein Problem damit, dass von der Gesellschaft gefordert wird, dass ein bestimmtes Pflanzenschutzmittel in Österreich verboten wird. Dann müssen sich die Leute aber auch dazu verpflichten, nur mehr österreichische Produkte zu kaufen.

Um faire Preise zu erzielen, wäre es mir sehr Recht, mehr über die Direktvermarktung zu verkaufen. Wir sind auch dabei, diesen Bereich weiter auszubauen. So entsteht ein direkter Kundenkontakt und die gesamte Handelsspanne fällt weg.